



Präsentationprüfung

Leitfaden.2012

0 Wozu dieser Leitfaden?

1 Aufgabenstellung

1.1 Grundsätzliches

1.2 Musteraufgaben

1.2.1 Mathematik

1.2.2 Politik und Wirtschaft

2 Dokumentation / Ablaufplan

2.1 Grundsätzliches

2.2 Musterdokumentation

2.2.1 Mathematik

2.2.2 Politik und Wirtschaft

3 Bewertung

3.1 Grundsätzliches

3.2 Bewertungskriterien

3.2.1 Fachkompetenz

3.2.2 Medienkompetenz

3.2.3 Kommunikative Kompetenz

3.3 Bewertungsbögen

4 Hinweise zur Präsentationsprüfung

4.1 Die Folien

4.2 Der Vortrag

4.3 Das Kolloquium

4.4 Abschließende Bemerkungen

5 Kommentierte Folienbeispiele

5.1 Mathematik

5.2 Politik und Wirtschaft

6 Anhang

6.1 Zeitplan einer Präsentationsprüfung

6.2 Checklisten für Lehrer und Schüler

6.3 Tastaturbefehle in Power-Point (MS Office)

6.4 Rechtliche Grundlagen und weiterführende Hinweise

6.5 Wichtige Links zur Literaturrecherche

0 Wozu dieser Leitfaden?

Der Leitfaden soll Lehrern und Schülern bei der **Vorbereitung und Durchführung von Präsentationsprüfungen** helfen. Die Prüfer müssen wissen, wie die Aufgaben zu gestalten und zu formulieren sind und wie eine Präsentation zu bewerten ist. Die Prüflinge müssen wissen, welche Leistungen von ihnen im Einzelnen verlangt werden.

Prüfer und Prüflinge sollten sich dabei auf eine **gemeinsame Grundlage** beziehen können, und diese gemeinsame Grundlage ist der vorliegende Leitfaden.

Außerdem soll der Leitfaden eine bessere Vergleichbarkeit der Leistung zwischen unterschiedlichen Fächern ermöglichen. Deshalb differenziert er den an unserer Schule geltenden allgemeinen Bewertungsbogen zur Beurteilung von Präsentationsprüfungen und kommentiert konkret Power-Point-Folien, wie sie in der Regel in den Prüfungen von den Schülern verwendet werden.¹

¹ Das Medium muss zum Thema und zur Art des Vortragens passen. Power-Point-Folien, Overhead-Folien, Flip-Chart u. a. sind grundsätzlich einander gleichwertige Präsentationsmedien; inzwischen wird jedoch fast ausschließlich mit ppt gearbeitet.

Darüber hinaus kann der Leitfaden bei der Erstellung und Bewertung einer Präsentation im Unterricht (z. B. als Leistungsnachweis) helfen.

Der Leitfaden konzentriert sich auf die praktische Vorbereitung und Durchführung einer Präsentation (als Leistungsnachweis oder Abiturprüfung); grundlegende und weiterführende Hinweise zur Präsentationsprüfung als Abiturprüfungsfach finden sich auf der [Homepage](#) unserer Schule.

Damit der Leitfaden auch künftig eine verlässliche Grundlage unserer Präsentationsprüfungen sein kann, wird er ständig weiterentwickelt. Anregungen dazu sind willkommen; am einfachsten persönlich oder per [E-Mail](#).

Erarbeitet von Hermann Henne (Studienleiter) und Susanne Battenberg (Fachsprecherin Deutsch).

1 Aufgabenstellung

1.1 Grundsätzliches

Thema und Aufgabenstellung einer Präsentation legt der Prüfer fest. **Grundlage der Aufgabenstellung** ist der Lehrplan der Qualifikationsphase (ab Q₁) bis zum Aushändigen der Aufgabe vor den Osterferien.

In der Formulierung der Aufgabenstellung müssen deutlich erkennbar sein:

- alle drei Anforderungsbereiche (Schwerpunkt im AFB II)
- eine Problemorientierung ohne zu viel reine Reproduktion; die Aufforderung zur eigenen Bewertung
- ein kursübergreifender Bezug (Inhalte zweier Halbjahre) oder ein fächerübergreifender Bezug (z. B. Mathematik i. V. m. Biologie oder Physik).

Die Aufgabenstellung darf nicht zu eng formuliert sein: Der Schüler muss den Aufbau seiner Präsentation sowie die Auswahl geeigneter Aspekte und bestimmter Lösungswege selbst gestalten.

Der Prüfer stimmt seine Aufgabenstellung zwei Wochen vor der Übergabe mit dem zuständigen Fachbereichsleiter ab. Am letzten Tag der schriftlichen Abiturprüfungen erhält der Prüfling seine Aufgabenstellung. Dabei erläutert der Prüfer ihm die Aufgabe und beantwortet ggf. Fragen dazu; danach darf der Prüfling nicht weiter beraten werden!

Der gesamte „Zeitplan einer Präsentationsprüfung“ befindet sich im [Anhang 6.1](#).

1.2 Musteraufgaben

1.2.1 Mathematik²

Thema

Musikqualität bei MP3-Kompression

Fächerübergreifender Bezug

Stochastik (Hypothesentest)

Physik (Schwingungen und Wellen)

Aufgaben

1. Musikdateien im MP3-Format haben nicht zuletzt wegen der geringen Größe in den letzten Jahren zunehmend an Beliebtheit gewonnen. Erläutern Sie die Grundlagen der Audiokompression, insbesondere bezüglich der Eigenschaften des menschlichen Hörens.
2. Unter Musikliebhabern ist umstritten, ob die Qualität von MP3-Musikaufnahmen mit der Qualität einer CD-Aufnahme vergleichbar ist.
 - a) Entwickeln Sie ein Testverfahren, mit dessen Hilfe sich entscheiden lässt, ob eine Testperson den Unterschied zwischen MP3-Musik (128 kBit/s) und CD-Musik hört.
 - b) Führen Sie den Test mit mindestens 20 Personen durch, sammeln Sie die Testergebnisse und werten Sie sie aus.

² Weiter zur Dokumentation ([Kap. 2.2.1](#)) und zu den kommentierten Präsentationsfolien ([Kap. 5.1](#)) zu dieser Aufgabe.

1.2.2 Politik und Wirtschaft³

Thema

Die Rolle politischer Parteien in der Bundesrepublik Deutschland

Halbjahresübergreifender Bezug

12. 1 Politische Strukturen und Prozesse

12. 2 Wirtschaft und Wirtschaftspolitik

Aufgaben

1. Erläutern Sie die Funktion, Organisationsstruktur und politische Bedeutung der Parteien im parlamentarischen System der Bundesrepublik Deutschland.
2. Analysieren und beurteilen Sie anhand eines selbst gewählten Beispiels, inwiefern Reformen zur Umgestaltung der Sozialen Marktwirtschaft notwendig geworden sind und welche Lösungen die zurzeit im Bundestag vertretenen Parteien dazu bieten.

³ Weiter zur Dokumentation ([Kap. 2.2.2](#)) und zu den kommentierten Präsentationsfolien ([Kap. 5.2](#)) zu dieser Aufgabe.

2 Dokumentation / Ablaufplan

2.1 Grundsätzliches

Die Dokumentation muss folgende Punkte enthalten:

- Name und Vorname des Schülers
- Name des Prüfers und das Prüfungsfach
- Vollständige Aufgabenstellung
- Inhaltliche Gliederung, Thesen des Vortrags
- Rechenergebnisse (in Mathematik)
- Ablauf der Präsentation
- Vorgehen beim Erarbeiten der Präsentation
- Verwendete Quellen, Materialien und Hilfsmittel
- Benötigte Medien
- Datum und Unterschrift des Schülers

Die Dokumentation ist dem Prüfer spätestens eine Woche vor dem Prüfungstermin in dreifacher Ausfertigung vorzulegen. Sie geht nicht in die Bewertung ein, sondern sie dient nur zur inhaltlichen und medientechnischen Vorbereitung der Prüfung. Dazu muss sie allerdings inhaltlich aussagekräftig sein.

Ihre Dokumentation wird nicht benotet. Gestalten Sie sie trotzdem sorgfältig - sie hinterlässt einen ersten Eindruck Ihrer Präsentation.

Lassen Sie Ihre Dokumentation am besten schon vor der Abgabefrist von Ihrem Prüfer durchsehen, damit Sie ggfs. notwendige Änderungen an der Gestaltung noch rechtzeitig einarbeiten können.

Um Quellen aus dem Internet überprüfen zu können, sollte die Dokumentation mit den vollständigen Links dem Prüfer auch elektronisch zukommen.

Wird die Dokumentation nicht vollständig oder nicht rechtzeitig abgegeben, ist die Präsentationsprüfung - und damit das gesamte Abitur - **nicht bestanden**².

Ein Ausdruck der Folien muss spätestens zu Beginn der Prüfung abgegeben werden (in Schwarz-Weiß genügt).

² Vgl. Amtsblatt 2004, Nr. 5, S. 311ff.

2.2 Musterdokumentation

2.2.1 Mathematik

Dokumentation / Ablaufplan

Prüfling: Schüler
Prüfungsfach: Mathematik

Prüfer: Lehrer

Kurze Präsentation über die unterschiedliche Qualität komprimierter Dateien und deren Auswirkung auf das menschliche Gehör.

Thema: Musikqualität bei MP3-Kompression

Fächerübergreifender Bezug

Stochastik (Hypothesentest)

Physik (Schwingungen und Wellen)

Zur 2. Aufgabe

- a) Auswahl der drei Testmusikstücke mit unterschiedlicher Aufmachung (viel Gesang, ohne Gesang usw.)
Auswahl der 20 Testpersonen: Alter 18 - 20 Jahre
Durchführung des Tests: Die Musik wird den Textpersonen jeweils einmal als wave-Datei und als Datei mit 128 kbit/sek. vorgespielt.
- b) Präsentation der Testergebnisse (mit Fotos, Angaben über die Auswertungsmethoden und den Rechenergebnissen)
Vergleich der Testergebnisse mit empirischen Befunden

Aufgaben

1. Musikdateien im MP3-Format haben nicht zuletzt wegen der geringen Größe in den letzten Jahren zunehmend an Beliebtheit gewonnen. Erläutern Sie die Grundlagen der Audiokompression, insbesondere bezüglich der Eigenschaften des menschlichen Hörens.
2. Unter Musikliebhabern ist umstritten, ob die Qualität von MP3-Musikaufnahmen mit der Qualität einer CD-Aufnahme vergleichbar ist.
 - a) Stellen Sie ein Testverfahren auf, mit dessen Hilfe sich entscheiden lässt, ob eine Testperson den Unterschied zwischen MP3-Musik (128 kBit/s) und CD-Musik hört.
 - b) Führen Sie den Test mit mindestens 20 Personen durch, sammeln Sie die Testergebnisse und werten Sie sie aus.

Angaben zum Vorgehen beim Erarbeiten der Präsentation

Internetrecherche, Auswahl der Testmusik und der Testpersonen; Hörtests, Zusammenstellung und Auswertung der Fragebogen; Rechnungen zum Vergleich mit empirischen Ergebnissen.

Verwendete Quellen, Materialien und Hilfsmittel

Z. B. Internet: . <http://www.youtube-mp3.org/de>³

Benötigte Medien: Beamer, PC mit Power-Point ab 2007

Inhaltliche Gliederung und Ablauf der Präsentation

Zur 1. Aufgabe

Das Prinzip der verlustbehafteten Audiokompression mit kurzer Geschichte (kurzer Ablauf der Ereignisse)

Die Eigenschaften des menschlichen Hörens (Präsentation der für die Audiokompression wichtigen Teile des menschlichen Gehörs).

Die verwendeten Methoden um Dateien so zu komprimieren, dass das menschliche Gehör sie nur bedingt oder gar nicht wahrnimmt.

.....
Datum

.....
Unterschrift des Schülers

³ Hier müssen korrekte Quellenangaben und vollständige Links angegeben werden; Dokumentation ggf. elektronisch dem Prüfer schicken, damit die Links geprüft werden können. In der Folienpräsentation dann keine langen, nichtssagenden Links zeigen, sondern aussagekräftige Kürzungen verwenden.

2.2.2 Politik und Wirtschaft

Dokumentation / Ablaufplan

Prüfling: Schüler

Prüfer: Lehrerin

Prüfungsfach: Politik und Wirtschaft

Thema: Politische Parteien in der Bundesrepublik Deutschland

Halbjahresübergreifender Bezug: 12. 1 Politische Strukturen und Prozesse - 12. 2 Wirtschaft und Wirtschaftspolitik

Aufgaben

1. Erläutern Sie die Funktion, Organisationsstruktur und politische Bedeutung der Parteien im parlamentarischen System der Bundesrepublik Deutschland.
2. Analysieren und beurteilen Sie anhand eines selbst gewählten Beispiels, inwiefern Reformen zur Umgestaltung der Sozialen Marktwirtschaft notwendig geworden sind und welche Lösungen die zurzeit im Bundestag vertretenen Parteien dazu bieten.

Inhaltliche Gliederung und Ablauf der Präsentation

Zur 1. Aufgabe

- a) Wie ist eine Partei aufgebaut und wie kommt sie zustande?
- b) Deutsches Parteiengesetz
- c) Die wichtigsten Faktoren, die eine Partei einhalten muss
- d) Geschichte des Parteiensystems: die Konservativen, die Liberalen, das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Kommunisten
- e) Erläuterung der unterschiedlichen Parteitypen und ihre Organisationsstruktur
- f) Erläuterungen der unterschiedlichen Funktionen einer Partei und ihre politische Bedeutung
- g) Kritikpunkte und Probleme der Parteiendemokratie
- h) Erläuterung zu dem Begriff „Parteienstaat“, positive und negative Eigenschaften

Zur 2. Aufgabe

- a) Begriffserklärung „Soziale Marktwirtschaft“
- b) Warum sind Reformen wichtig für die Soziale Marktwirtschaft?
 - zur Sicherung der sozialen Stabilität der Bevölkerung

- um anstehende soziale Probleme und Widersprüche Schritt für Schritt zu lösen
- c) Beispiel: Riester-Rente
 - Ursache für die Riester-Rente
 - Konzept und Funktionsweise
 - Kritikpunkte
 - d) Reaktionen und Lösungen der vertretenen Parteien im Bundestag auf die neue Rentenregelung

Angaben zum Vorgehen beim Erarbeiten der Präsentation

Erarbeitung der 1. Aufgabe auf Grundlage des Schulbuches; Internet-Recherchen (Spiegel-Online); Diskussionen mit Freunden

Verwendete Quellen, Materialien und Hilfsmittel

Bernhard Sutor: „Politik - Ein Studienbuch“, Stuttgart 1996;
<http://www.hamburg.de/politische-bildung> ⁴

Benötigte Medien: Beamer, PC mit Power-Point ab 2007

.....
Datum

.....
Unterschrift des Schüler

⁴ Hier müssen korrekte Quellenangaben und vollständige Links angegeben werden; Dokumentation ggf. elektronisch dem Prüfer schicken, damit die Links geprüft werden können. In der Folienpräsentation dann keine langen, nichtssagenden Links zeigen, sondern aussagekräftige Kürzungen verwenden.

3 Bewertung

3.1 Grundsätzliches

Die Präsentationsprüfung besteht aus einem medienunterstützten **Vortrag** und einem anschließenden **Kolloquium (Prüfungsgespräch)**. Beide Teile dauern jeweils 15 Minuten.

Vortrag und Kolloquium werden nicht einzeln bewertet, sondern als Ganzes. So kann im Kolloquium zum Beispiel die Reflexion über den Medieneinsatz noch für die Bewertung der Medienkompetenz von Belang sein; oder es kann sich im Kolloquium herausstellen, dass die im Vortrag dargestellten Inhalte gar nicht verstanden sind. Inhalte wiederum, die durch die Präsentation nicht deutlich geworden sind, können im Kolloquium auch konkretisiert werden. Das Kolloquium sollte also auf keinen Fall unterschätzt werden.

Demgemäß beziehen sich die nachfolgenden Bewertungstabellen grundsätzlich auf beide Teile der Prüfung. Sie sind unterteilt nach: Fachkompetenz, Medienkom-

petenz und Kommunikativer Kompetenz; die Gewichtung der drei Kompetenzen beträgt 60:20:20.⁵

Grundlage der Bewertungstabellen ist ein Bewertungsbogen des Staatlichen Schulamtes Frankfurt, den wir für unsere Schule jedoch differenziert und für alle Notenstufen konkret ausformuliert haben.

Wenn Kriterien aus unterschiedlichen Notenstufen zutreffend erscheinen, kann man sich an der Hierarchisierung der Kriterien gemäß ihrer Relevanz orientieren: das wichtigste Kriterium steht jeweils oben.

⁵ In den modernen Fremdsprachen gilt folgende Gewichtung: Fachkompetenz (60 %): 30% Inhalt – 30% Sprache; Medienkompetenz (20%) – Kommunikative Kompetenz (20%): 10% Verhalten – 10% Sprache.

3.2 Bewertungskriterien

Punkte	3.2.1 Fachkompetenz	60 %
15	Problembeschreibung: differenziert, logisch, sachlich richtig, vollständig und umfassend, in hohem Maße verstanden	96 %
14	Art der Darstellung: gegliedert, systematisch, gewichtet, problemorientiert Sprachliche Gestaltung: klarer Satzbau, Fachterminologie, verständliche und treffende Wortwahl Reflexionsfähigkeit: selbstständig, wertend, kritisch begründet, abstrahierend	91 %
13	Lösungswege: aktuell, kreativ, originell, nachvollziehbar, mit Alternativen	88 %
12	Problembeschreibung: logisch, verständlich, sachlich richtig, vollständig, erkennbar verstanden	81 %
11	Art der Darstellung: gegliedert, problemorientiert Sprachliche Gestaltung: klarer Satzbau, solide Fachterminologie, verständliche Wortwahl Reflexionsfähigkeit: selbstständig, wertend, begründet	76 %
10	Lösungswege: nachvollziehbar, mit Alternativen	71 %
9	Problembeschreibung: sachlich weit gehend richtig und vollständig	66 %
8	Art der Darstellung: gegliedert, problemorientiert Sprachliche Gestaltung: Fachterminologie, verständliche Wortwahl Reflexionsfähigkeit: ansatzweise wertend, begründet	61 %
7	Lösungswege: nachvollziehbar	56 %
6	Problembeschreibung: zentrale Aussagen in ihren Grundzügen sachlich richtig und vollständig	51 %
5	Art der Darstellung: begrenzt problemorientiert Sprachliche Gestaltung: einfach, verständlich, ansatzweise Fachterminologie Reflexionsfähigkeit: nicht wertend, einfach begründet	46 %
4	Lösungswege: unklar	41 %
3	Problembeschreibung: kaum erkennbar, unvollständig, zum Teil fehlerhaft	34 %
2	Art der Darstellung: einfach, mit Unklarheiten, unstrukturiert Sprachliche Gestaltung: überwiegend verständlich Reflexionsfähigkeit: nur ansatzweise vorhanden, nicht begründet	27 %
1	Lösungswege: nicht sachorientiert oder gar nicht vorhanden	20 %
0	nachweislich sachlich weitgehend falsch und unverstanden	< 20 %

Punkte	3.2.2 Medienkompetenz	20 %
15	Einsatz des Mediums: Möglichkeiten des Mediums für das Thema optimal genutzt, Folien und Vortrag sehr gut aufeinander abgestimmt	96 %
14	Gestaltung des Materials (z. B. Folien): übersichtlich, auch ästhetisch sehr ansprechend, fehlerlos Wahl des Mediums: völlig plausibel und adäquat, gut begründet, selbstständig reflektiert	91 %
13	Technischer Ablauf: souveräne Handhabung der Präsentationsgeräte (PC, Beamer), reibungslos, 15 Minuten	88 %
12	Einsatz des Mediums: Möglichkeiten des Mediums für das Thema gut genutzt, Folien und Vortrag gut aufeinander abgestimmt	81 %
11	Gestaltung des Materials (z. B. Folien): übersichtlich, ohne (Schreib-)Fehler	76 %
10	Wahl des Mediums: plausibel und adäquat, gut begründet, reflektiert Technischer Ablauf: gute Handhabung der Präsentationsgeräte (PC, Beamer), reibungslos, 15 ± 1 Minuten	71 %
9	Einsatz des Mediums: Möglichkeiten des Mediums für das Thema teilweise genutzt, Folien und Vortrag passen zusammen	66 %
8	Gestaltung des Materials (z. B. Folien): informativ, übersichtlich, ohne gravierende (Schreib-)Fehler	61 %
7	Wahl des Mediums: adäquat, ausreichend begründet Technischer Ablauf: gute Handhabung der Präsentationsgeräte (PC, Beamer), störungsfrei, 15 ± 2 Minuten	56 %
6	Einsatz des Mediums: Möglichkeiten des Mediums für das Thema ausreichend genutzt, Folien und Vortrag nicht deutlich verbunden	51 %
5	Gestaltung des Materials (z. B. Folien): mit (Schreib-)Fehlern	46 %
4	Wahl des Mediums: weitgehend adäquat, knapp begründet Technischer Ablauf: ausreichende Handhabung der Präsentationsgeräte (PC, Beamer), 15 ± 3 Minuten	41 %
3	Einsatz des Mediums: Möglichkeiten des Mediums eher zufällig genutzt, Folien und Vortrag passen auffallend schlecht zusammen	34 %
2	Gestaltung des Materials (z. B. Folien): wenig aussagekräftig, auffällig fehlerhaft	27 %
1	Wahl des Mediums: unbegründet, beliebig Technischer Ablauf: unbeholfene Handhabung der Präsentationsgeräte (PC, Beamer), mit Störungen, 15 ± 4 Minuten	20 %
0	Der Einsatz des Mediums ist nicht nur mangelhaft, sondern er stützt auch den Vortrag nicht hinreichend.	< 20 %

Punkte	3.2.3 Kommunikative Kompetenz	20 %
15	Einbringen der eigenen Person: authentisch, sehr engagiert, überzeugt, überzeugend, sehr selbstbewusst, offensiv Vortrag (unterstützt von Folien): frei gehalten, sehr sicher	96 %
14	Gesprächsverhalten: selbstständige Impulse, konstruktive Beiträge, umfassend, weiterführend, auch selbstkritisch Rhetorische Qualitäten (Betonung, Pause, Tempo ...): völlig adäquat und sinnstiftend eingesetzt	91 %
13	Körpersprache (Gestik, Mimik, Blickkontakt ...): konzentriert, adressatenbezogen, sachbezogen	88 %
12	Einbringen der eigenen Person: authentisch, anregend, engagiert Vortrag (unterstützt von Folien): überwiegend frei gehalten (mit Manuskript)	81 %
11	Gesprächsverhalten: lässt sich bereitwillig auf Fragen ein, anregende Beiträge, offen, flexibel Rhetorische Qualitäten (Betonung, Pause, Tempo ...): adäquat	76 %
10	Körpersprache (Gestik, Mimik, Blickkontakt ...): den Adressaten zugewandt	71 %
9	Einbringen der eigenen Person: interessiert, schwankendes Engagement (zwischen Präsentation und Gespräch) Vortrag (unterstützt von Folien): deutlich an Manuskript und Folientext orientiert	66 %
8	Gesprächsverhalten: lässt sich auf Fragen ein, offen, begrenzte Beiträge Rhetorische Qualitäten (Betonung, Pause, Tempo ...): unauffällig, nicht störend	61 %
7	Körpersprache (Gestik, Mimik, Blickkontakt ...): zurückhaltend	56 %
6	Einbringen der eigenen Person: defensiv, abwartend, schwaches Interesse Vortrag (unterstützt von Folien): auswendig gelernten Text aufgesagt, geht nicht über Folientext hinaus	51 %
5	Gesprächsverhalten: reagiert nur, (knapp) antwortend Rhetorische Qualitäten (Betonung, Pause, Tempo ...): eher zufälliger, unbewusster Einsatz	46 %
4	Körpersprache (Gestik, Mimik, Blickkontakt ...): unbeholfen, schematisch	41 %
3	Einbringen der eigenen Person: unsicher, schwaches Engagement Vortrag (unterstützt von Folien): verliert immer wieder den Faden	34 %
2	Gesprächsverhalten: einsilbig, auch abwehrend Rhetorische Qualitäten (Betonung, Pause, Tempo ...): unnatürliche Sprechweise, unangemessener Einsatz	27 %
1	Körpersprache (Gestik, Mimik, Blickkontakt ...): meidet Blickkontakt, gekünstelte Gesten und Bewegungen	20 %
0	Desinteresse an der Sache und an den Adressaten	< 20 %

3.3 Bewertungsbögen im Unterricht

Mit Hilfe folgender Bewertungsbögen kann Schülern nach Präsentationen im Unterricht ein kompetenzorientiertes Feedback gegeben werden. So wird die Beurteilung transparent und nachvollziehbar und bereitet auf die Abiturprüfung gezielt vor.

Bewertungsbogen für **alle Fächer**
außer den modernen Fremdsprachen:
(verkleinerte Ansicht; [hier](#) zum Herunterladen)

Bewertungsbogen für die **modernen Fremdsprachen**:
(verkleinerte Ansicht; [hier](#) zum Herunterladen)

Bewertung und Feedback	
Unterrichtspräsentation von _____	
Fachkompetenz* 60% (Teilnote ankreuzen)	
15 14 13 12 11 10 09 08 07 06 05 04 03 02 01 00	4 x Teilnote Fachkompetenz =
Medienkompetenz* 20% (Teilnote ankreuzen)	
15 14 13 12 11 10 09 08 07 06 05 04 03 02 01 00	2 x Teilnote Medienkompetenz =
Kommunikative Kompetenz* 20% (Teilnote ankreuzen)	
15 14 13 12 11 10 09 08 07 06 05 04 03 02 01 00	2 x Teilnote Kommunikative Kompetenz =
Anmerkungen	Summe aller Teilnoten /10 =
Gesamtnote:	
Datum/Fachlehrer	
<small>* Differenzierte Erläuterung der Teilkompetenzen in Kap. 3 des aktuellen Prüfungsstellenkatalogs (s. Homepage HSG)</small>	

Bewertung und Feedback	
Unterrichtspräsentation in einer modernen Fremdsprache von _____	
Fachkompetenz* 60% Inhalt (30%) – Sprache (30%) (Teilnote ankreuzen)	
15 14 13 12 11 10 09 08 07 06 05 04 03 02 01 00	4 x Teilnote Fachkompetenz =
Medienkompetenz* 20% (Teilnote ankreuzen)	
15 14 13 12 11 10 09 08 07 06 05 04 03 02 01 00	2 x Teilnote Medienkompetenz =
Kommunikative Kompetenz* 20% Verhalten (10%) – Sprache (10%) (Teilnote ankreuzen)	
15 14 13 12 11 10 09 08 07 06 05 04 03 02 01 00	2 x Teilnote Kommunikative Kompetenz =
Anmerkungen	Summe aller Teilnoten /10 =
Gesamtnote:	
Datum/Fachlehrer	
<small>* Differenzierte Erläuterung der Teilkompetenzen in Kap. 3 des aktuellen Prüfungsstellenkatalogs (s. Homepage HSG)</small>	

4 Tipps und Hinweise zur Präsentationsprüfung

Der Inhalt der Präsentation ist das Wesentliche; die Art und Weise des Vortragens sowie die Gestaltung der Folien haben unterstützende Funktion. Die Folien dürfen trotz ihrer Präsenz während einer Präsentation nicht überbewertet werden.

4.1 Die Folien⁸

Zur Veranschaulichung dieser Tipps und der allgemeiner Kriterien zur Beurteilung von Präsentationsfolien finden Sie in [Kapitel 5](#) des Leitfadens kommentierte Folien aus bisherigen Präsentationsprüfungen. Die allgemeinen Bewertungskriterien zur Gestaltung von Präsentationsfolien finden Sie im Rahmen der Kriterien zur Medienkompetenz in [Kapitel 3.2.2](#) jeweils unter dem Aspekt „Gestaltung des Materials“.

Präsentationsfolien sollen (komplexe) Sachverhalte, Prozesse und Gedankengänge visualisieren, die der Vortragende ergänzt und erläutert (gute Beispiele dazu sind die [Folien 4 bis 6](#)). Folien sind nicht zum Mitlesen des Vortrags gedacht, sondern zur Veranschaulichung des Gesagten auf andere Weise.

Damit der Zuhörer, der vor allem dem Vortrag folgen will, sich auf den Folien schnell orientieren kann, müssen sie gut lesbar und übersichtlich sein ([Folie 1 bis 6](#)), z. B. auch durch ein (mitlaufendes) Inhaltsverzeichnis.

Zur Visualisierung eignen sich bildhafte Elemente (Abbildungen, Diagramme, Logos, sukzessiv sich aufbauende Schaubilder – [Folien 1 bis 3, nicht wie Folie 11](#)) und prägnante Aussagen in Schlagworten ([Folie 9 und 10](#)). Nicht geeignet sind umfangreiche Texte; es sei denn, man arbeitet in der Präsentation mit dem Text (Markierung sprachlicher Besonderheiten usw.). Schon gar nicht sollten Folien mit Text zum Mitlesen gefüllt werden ([Folie 7 und 8](#)).

Werden Abbildungen eingesetzt, sollten sie nicht der reinen Illustration dienen, sondern inhaltlich aussagekräftig sein ([Folien 1, 2 und 5](#)).

⁸ Ratschläge zur Foliengestaltung gibt es im Internet reichlich; zum Beispiel www.powerpointrhetorik.de oder www.teachsam.de/arb/arb_praes_0.htm.

In unserer Schulbibliothek finden Sie zudem Bücher zur Hilfestellung.

Als Grundlage für eine gute Gestaltung von Präsentationsfolien können folgende konkrete Hinweise dienen:

- Der Folienhintergrund darf nicht vom Inhalt ablenken (wie in den [Folien 7 bis 9](#)). Texte und andere Folienelemente müssen sich deutlich vom Hintergrund abheben ([Folien 1 bis 3](#)).
- Nur etwa die Hälfte der Folienfläche sollte für Informationen genutzt werden. 160 Zeichen pro Folie genügen (wie [Folie 9](#), nicht wie [Folie 8](#)).
- Jede Folie braucht eine Überschrift ([Folien 1 bis 3](#)); drei bis fünf Informationen pro Folie sind genug ([Folie 10](#)). Eine mitlaufende Orientierung über den Inhalt und Ablauf der Präsentation (Chronologie, Inhaltsverzeichnis usw.) gibt dem Zuhörer jederzeit eine gute Orientierung über den Aufbau, Ablauf und Umfang der Präsentation.
- Häufig wechselnde Schriftgrößen und -typen wirken unruhig; ein Wechsel muss inhaltlich motiviert sein ([Folie 3](#)). So kann die Schrift der inhaltlichen Orientierung dienen (das **B**urgfräulein, die **M**oderne); sie sollte ihr aber auf keinen Fall widersprechen (die ~~M~~oderne, das Burgfräulein).
- Die optimale Schriftgröße beträgt erfahrungsgemäß zwischen 20 (Text) und 24 Punkt (Titel).
- Groteskschriften (Calibri, Helvetica) sind auf projizierten Folien besser lesbar ([alle Folienbeispiele](#)) als Antiquaschriften mit Serifen (Times New Roman, Cambria).
- Der Zeilenumbruch in Textpassagen muss sich an Sinnabschnitten orientieren, nicht am zufälligen Zeilenumbruch - schon gar nicht sollten Trennstriche vorkommen ([Folie 7](#)).
- Animationen, wie sich auflösende Buchstaben und hereinfliegende Wörter, sollten nur verwendet werden, wenn sie der inhaltlichen Aussage und Orientierung dienen: wie zum Beispiel das sukzessive Erscheinen von Text- und Bildelementen zur Visualisierung der schrittweisen Entwicklung eines Gedankengangs (in [Folie 1 und 2](#) erscheinen die gelb markierten Aspekte erst im Nachhinein).
- In der Präsentation sollen abschließend nur die wesentlichen Quellen gezeigt werden, und zwar leicht lesbar und aussagekräftig formuliert (z. B. www.bpb.de).

Die Lesbarkeit der Folien, ihre Wirkung, ihre Farbgebung und Animationen sollte der Prüfling unbedingt vor der Prüfung im Prüfungsraum und mit dem dortigen Beamer überprüfen.

4.2 Der Vortrag

Das Wesentliche Ihres Vortrages ist der Inhalt. Alles andere – neben den Folien auch die Vortragsweise – muss diesen Inhalt so unterstützen, dass er beim Zuhörer ankommt.

- Versuchen Sie, sich mit dem Inhalt Ihres Vortrags zu identifizieren, auch wenn die Aufgabenstellung nicht von Ihnen stammt. Das erleichtert Ihnen das Vortragen und macht Ihren Vortrag authentischer.
- Denken Sie an die Wirkung Ihres Auftretens. Wenden Sie sich den Zuhörern zu und beachten Sie, dass auch Ihre Körperhaltung und Sprechweise die Wirkung Ihres Vortrags unterstreichen: Beschäftigen Sie Ihre Hände (z. B. Laser-Pointer, Stift, Karteikärtchen etc.) und halten Sie Blickkontakt mit Ihren Zuhörern.
- Üben Sie Ihre Präsentation vorher, auch vor Probezuhörern; aber so rechtzeitig, dass Sie Kritik auch noch umsetzen können. Versuchen Sie nicht, sich Kritik gegenüber zu rechtfertigen. Scheuen

Sie sich nicht, Ihre Präsentation umzuarbeiten und Alternativen auszuprobieren.

- Wenn ihr Vortrag zu lang ist, kürzen Sie ihn. An entsprechenden Stellen können Sie während der Prüfung darauf hinweisen, dass Sie auf den einen oder anderen Aspekt im Kolloquium noch eingehen können.
- Lernen Sie Ihren Vortrag nicht auswendig und lesen Sie ihn nicht ab (außer ggf. wörtliche Zitate). Benutzen Sie eher DIN A 6-Kärtchen, auf denen Sie Schlagworte notieren; oder orientieren Sie sich am Inhalt Ihrer Folien – wie Ihre Zuhörer auch.
- Beachten Sie unbedingt die allgemeinen Bewertungskriterien einer Präsentationsprüfung in [Kapitel 3.2](#), damit Sie wissen, was von Ihnen verlangt wird.

4.3 Das Kolloquium

Unterschätzen Sie nicht die Wichtigkeit des Kolloquiums!

Das Kolloquium ist ein Prüfungsgespräch im Anschluss an die Präsentation. Es dauert noch einmal genauso lang wie der Vortrag: 15 Minuten. Im Kolloquium soll der Prüfling zeigen, inwieweit er die Inhalte auch verstanden hat, und er soll die Gestaltung seiner Präsentation begründen und reflektieren.

- Finden Sie eine positive Einstellung zu dem Prüfungsgespräch. Fühlen Sie sich durch die Fragen Ihrer Prüfer nicht angegriffen. Das Kolloquium ist Ihre Möglichkeit zu zeigen, was Sie wissen und können.
- Helfen Sie durch klare Formulierungen und eine Strukturierung Ihrer Antworten mit, eine abge-

rundete Prüfung zu gestalten. In einer Präsentationsprüfung wird nicht zuletzt auch Ihre Kommunikationsfähigkeit bewertet ([siehe Kapitel 3.2.3](#)).

- Stellen Sie sich darauf ein, über die inhaltliche und methodische Gestaltung Ihrer Präsentation Auskunft zu geben. Die Prüfer fragen in der Regel nach inhaltlichen Grundlagen und Hintergründen Ihrer Ausführungen sowie nach Begründungen und Alternativen Ihres methodischen Vorgehens. Auch auf Fragen nach Querverbindungen zu verwandten Problemen, aktuellen Fragestellungen und dem Grundwissen aus anderen Halbjahren in diesem Fach müssen Sie sich einstellen.

4.4 Abschließende Bemerkungen

Gäste

Ob Sie bei Ihrer Prüfung Gäste zulassen, können Sie bis zum Betreten des Prüfungsraums entscheiden. Für Ihre Mitschüler, die im nachfolgenden Jahr Abitur machen, kann es - wie für Sie im Jahr vor Ihrer Prüfung - eine wichtige Erfahrung sein, vor dem eigenen Abitur eine Präsentationsprüfung gesehen zu haben. Nur so können Ihre Mitschüler aus Ihren Erfahrungen lernen und sich besser begründet für oder gegen die Prüfungsform „Präsentation“ entscheiden.

Achtung, Gefahr der Selbstüberschätzung!

Ihre Identifikation mit Ihrer Präsentation, motiviert Sie, intensiv und lange an Ihrer Präsentation zu arbeiten.

Ihre Identifikation birgt aber auch die Gefahr, dass Sie schon wegen Ihres Engagements und des betriebenen Aufwands eine gute Note erwarten (mindestens zweistellige Punktzahl). Doch wie bei jeder anderen Abiturprüfung ist auch für eine Präsentation grundsätzlich mit einer Benotung von null bis 15 Punkten zu rechnen.

Um Enttäuschungen zu vermeiden, denken Sie daran: Es kommt allein auf die Qualität Ihres Vortrages und Ihres Kolloquiums an, und die misst sich neben den grundsätzlichen Bewertungskriterien (siehe [Kap. 3](#)) nicht zuletzt auch daran, dass Sie eben mehr als vier Wochen Vorbereitungszeit haben und umfassende Hilfsmittel (Bibliotheken, Internet usw.) nutzen können und sollen.

5 Kommentierte Folienbeispiele

Antisemitismus



- Nationalistischer Fremdenhass → jüdenfeindliche Ausschreitungen 1848
 - Alte religiöse Vorurteile
- Ab 1870 zunehmender Antisemitismus auf der Basis von Rasse
 - Rechtliche Gleichstellung der Juden
- Gründung antisemitischer Splitterparteien um 1900
 - Weder dauerhaft noch populär
- Versuchte Vernichtung der europäischen Juden

Revolutionen in Deutschland, Aufgabe 2

1 - Klarer Aufbau: oben Vergleichsaspekt („Antisemitismus“); Bilder visualisieren Epochen; rechts inhaltliche Aussagen mit unterschiedliche Relevanz (gelb-weiß). Kontrast-reiche Darstellung.

Nationalismus



- Napoleonische Befreiungskriege → Mythos vom deutschen „Urvolk“ (Arndt und Fichte)
- Gründung des deutschen Nationalstaats durch Bismarck
 - Bismarck als Preuße bezweifelt den Gedanken des Nationalismus
- Verbesserte innenpolitische Lage im Kaiserreich → übersteigertes Nationalbewusstsein
- Rassische Überlegenheit der Deutschen im Dritten Reich

Revolutionen in Deutschland, Aufgabe 2

2 - Die Epochen-Bilder von Folie 1 werden unter neuem Aspekt („Nationalismus“) beibehalten (Wiedererkennungseffekt). Fußzeile nennt Gesamthema und aktuelle Aufgabe.

Revolutionsbegriff



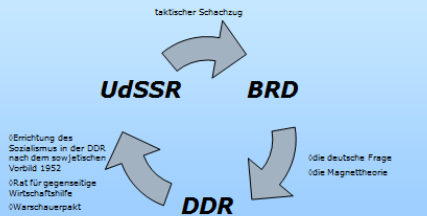
- Revolution = „gewaltsamer Umsturz der bestehenden Herrschaftsordnung auf Massenbasis“

(gekürzt nach E. Zimmermann: Krisen, zitiert nach J. Osterhammel: Die Verwandlung der Welt)
- „Verpasste“ Revolution = Revolution mit mangelnder Konsequenz – hierdurch Anlass zum Scheitern

Revolutionen in Deutschland, Aufgabe 3

3 - Einheitlicher Aufbau der Folien (1-3) erleichtert die Orientierung und die Fokussierung auf das jeweils Neue. Aussagekräftiges Zitat, gute Hierarchie der Schriftgrößen.

Das Spannungsverhältnis UdSSR – DDR – BRD



taktischer Schachzug

UdSSR BRD

DDR

- UdSSR: Errichtung des Sozialismus in der DDR nach dem sowjetischen Vorbild 1952
- BRD: Die deutsche Frage, Die Magnettheorie
- DDR: Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe, Warschauerpakt

Heinrich-von-Gegern-Gymnasium Hans Mustermann 13

4 - Gute grafische Umsetzung eines Gedankengangs durch Kreispeile. - Die Fußzeile enthält wenig relevante Aussagen; besser in Folie 1 - 3. Farbgebung zu blaustichig.

Die deutsch-russische Beziehung Vergangenheit - Gegenwart



Heinrich-von-Gegern-Gymnasium Hans Mustermann 13

5 - Gelungene Visualisierung durch parallele Bildinhalte aus unterschiedlichen Zeiten. Der dicke rote Strich könnte den Fortgang der Präsentation anzeigen.

Die deutsch-russische Beziehung in der Vorkriegszeit



Krimkrieg(1853-1856)
Drei-Kaiser-Abkommen 1873
Berliner Kongress 1878
Drei-Kaiser-Bündnis 1881
Rückversicherungsvertrag 1887

Politik der freien Hand
Ablauf des Rückversicherungsvertrags
Entfremdung Deutschland Russland
Ausbruch des Ersten Weltkriegs

Heinrich-von-Gegern-Gymnasium Hans Mustermann 13

6 - Gute grafische und bildliche Darstellung des Wandels der dt.-russ. Beziehungen (Pfeil, Bilder). Bildnisse sollten im Vortrag auch aufgabenbezogen ausgewertet werden.

1. Aufgabe

Erläutern Sie die Funktion, Organisationsstruktur und politische Bedeutung der Parteien im parlamentarischen System der Bundesrepublik Deutschland

7 - Fragwürdige Funktion: Text kann nur vorgelesen werden; im nächsten Schritt ist er nicht mehr zu sehen und vergessen. Willkürlicher Zeilenumbruch mit Trennungen.

Welche Faktoren muss eine Partei erfüllen

- ✓ Ihre innere Ordnung muss demokratischen Grundsätzen entsprechen
- ✓ Sie darf die demokratischen Grundordnungen nicht beeinträchtigen oder den Bestand der Bundesrepublik Deutschland gefährden
- ✓ Ihr Mitwirken muss sich auf einen längeren Zeitraum und größeren Bereich beziehen
- ✓ Sie muss eigenständig sein und in der Öffentlichkeit auftreten können

8 - Zu viel Text, der nur vorgelesen werden kann. Willkürlicher Zeilenumbruch, bes. in der Überschrift. In der Überschrift fehlt das Fragezeichen. Hintergrundfarbe: zu grell.

Geschichte der Parteien

- 1) Herkunft aus England
 - „Whigs“
 - „Tories“
- 2) Weiterentwicklung in Frankreich
 - Jakobiner
 - Girondisten
- 3) Entstehung in Deutschland ab 1848
 - Konservativen
 - Liberalen
 - Zentrum
 - Sozialdemokraten

9 - Besser als Folie 8: klare Überschrift, weniger Text. Aber: uneinheitliche Darstellung (Folie 8: Haken, jetzt: Ziffern und Gliederungsstriche). Absatz 3) sprachlich falsch.

Grundlagen der Audiokompression (1)

- > **Prinzip der Audiokompression**
 - Entwicklungsgeschichte
 - Audiokompression = Art der Datenkompression
 - Kompressionsprogramme
- > **Eigenschaften des menschlichen Hörens**
 - Physikalische Grundlagen von Schall und Ton
 - Das menschliche Gehör

Ist die Musikqualität bei MP3-Kompression hörbar schlechter?

10 - Gute Übersicht. Kontrastreiche Darstellung (komplementäre Farben). Sinnvoll ist es, die einzelnen Punkte nacheinander, dem Vortrag angepasst erscheinen zu lassen.

Hörbarkeit des Unterschieds zwischen MP3- und CD-Musik (2)

- > **Testverfahren (2)**
 - Einmaliges Vorspielen der Musikstücke (MP3- und CD-Qualität)



Beispiel 1

6

11 - Schlechtes Foto. Worauf kommt es auf dem Bild an? Versuchsanordnung ist nicht zu erkennen, Konzentration auf das Wesentliche wäre notwendig (Ausschnittsvergrößerung).

Hörbarkeit des Unterschieds zwischen MP3- und CD-Musik (3)

- > **Testergebnisse**
 - Swing: 80% erkannten einen Unterschied
 - Klassik: 60% erkannten einen Unterschied
 - House: 40% erkannten einen Unterschied

Beispiel 1

7

12 - Besser wäre es, solche quantitativen Ergebnisse visuell umzusetzen (Säulen-, Kreis-, Kuchendiagramm etc.).

6 Anhang

6.1 Zeitplan einer Präsentationsprüfung

Februar (zu Beginn von 13.2/Q ₄)	Verbindliche Meldung für eine Präsentationsprüfung in einem bestimmten Fach
März (bis c. a. zwei Wochen vor der Übergabe der Prüfungsaufgabe an den Prüfling)	Der Prüfer erarbeitet die Aufgabenstellung und stimmt sie mit der Fachbereichsleitung ab
Ende März (i. d. R. am letzten Tag der schriftlichen Prüfungen)	Übergabe der Prüfungsaufgabe an die Prüflinge
Vor Mitte Mai (eine Woche vor der ersten Präsentationsprüfung)	Abgabe des Ablaufplanes (Dokumentation)
Ende Mai	Präsentationsprüfungen (Vortrag mit Kolloquium) Notenverkündung am selben Tag (Aushang beachten)

6.2 Checklisten für Lehrer und Schüler

Checkliste Präsentationsprüfung für Lehrer

- Den [„Leitfaden für Präsentationsprüfung“](#) in seiner aktuellen Ausgabe von der Homepage besorgen.
- Prüfungsaufgabe erstellen - **ohne Absprachen** mit dem Schüler oder besondere Rücksichten auf dessen spezielle Fähigkeiten und Vorlieben; zu beachten sind:
 - inhaltlicher Rahmen ist der behandelte Unterrichtsstoff bis zu den Osterferien (Q1-Q4);
 - alle drei Anforderungsbereiche kommen vor (nicht über 1/3 Reproduktion; Möglichkeiten zur Erarbeitung neuer Stoffgebiete, selbstständiger Problemlösung und eigenem Urteil);
 - möglichst Wahlmöglichkeiten zum selbstständigen Entscheiden anbieten;
 - halbjahres- oder fächerübergreifenden Bezug herstellen.
- Teilnahme am „Informationsgespräch“ zur Präsentationsprüfung.
- Weitergabe des Aufgabenvorschlages an die FB-Leitung (ca. 2 Wochen vor Ausgabe).
- Ort und Zeit der Übergabe der Aufgabe an den Schüler am letzten Tag des schriftlichen Abiturs in Liste im Lehrerzimmer eintragen.
- [Übergabeprotokoll](#) (Download von der Homepage) ausfüllen und dreimal kopieren.
- Aufgabe dem Schüler am Ausgabetermin ausgeben; gemeinsam mit ihm die Aufgabenstellung erläutern und das Übergabeprotokoll vom ihm unterschreiben lassen.
- Danach: dem Schüler **keine weitere Hilfestellung** mehr geben.
- Übergabeprotokoll mit Aufgabenstellung dem StL abgeben.
- Dokumentation vom Schüler spätestens am festgesetzten Termin entgegennehmen und auf Vollständigkeit prüfen (sind ggf. Rechenergebnisse dabei? Fehlen Angaben, die zur Vorbereitung der Prüfung notwendig sind? usw.).
- Den Erwartungshorizont (EWH) auf der Grundlage der Dokumentation und der Bewertungskriterien (vgl. Leitfaden) erarbeiten.
- Themenbezogene und weiterführende Fragen für das Kolloquium vorbereiten.
- Aufgabe, EWH, Dokumentation spätestens drei Tage vor der Prüfung dem Vorsitzenden und dem Protokollanten zukommen lassen.
- Bewertungskriterien verinnerlichen (Fachkompetenz 60%, Medienkompetenz 20%, Kommunikative Kompetenz 20%).
- Am Prüfungstag rechtzeitig samt Prüfungsunterlagen im Prüfungsraum (B 23) sein.

Checkliste Präsentationsprüfung für Schüler

- Den [„Leitfaden für Präsentationsprüfungen“](#) der Schule immer wieder zu Rate ziehen.
- Präsentationen im Unterricht üben.
- Sich die drei Kompetenzbereiche, Gewichtung, Bewertungskriterien usw. klar machen (vgl. „Leitfaden“).
- Beratung durch den Lehrer im möglichen Prüfungsfach.
- Präsentationsprüfung bei der Abiturmeldung Anfang Februar anmelden.
- Ort und Zeit der Übergabe der Aufgabe mit dem Prüfer einige Tage vor der Ausgabe der Prüfungsaufgabe (= letzter Tag vor den Osterferien) absprechen.
- Zum verabredeten Zeitpunkt die Aufgabe vom Lehrer entgegennehmen; sich im Gespräch versichern, die Aufgabe richtig verstanden zu haben; Übergabeprotokoll unterschreiben (danach gibt es keine Beratung mehr!).
- Arbeits- und Zeitplan erstellen.
- Schon die Osterferien zur Erarbeitung und Erstellung der Präsentation intensiv nutzen.
- Die Präsentation oder Teile daraus anderen vortragen; Kritik konstruktiv annehmen!
- Kolloquium nicht unterschätzen (richtig vorbereiten, wie eine mündliche Prüfung).
- Die Kombination von Laptop und Beamer im Prüfungsraum (B 23) ausprobieren; dabei Farbgebung und Gestaltung der Folien prüfen und die Animationen, Film- oder Audioeinspielungen ausprobieren.
- Den genauen Prüfungstermin (Tag und Uhrzeit) dem Prüfungsplan richtig entnehmen.
- Die Dokumentation schon ein, zwei Tage vor dem Termin dem Lehrer zukommen lassen; am besten elektronisch (um Links nachprüfen zu können; ggf. mit genauen Rechenergebnissen).
- Zum Prüfungstag mitbringen:
 - ggf. eigenen Laptop (mit Netzkabel und der Präsentation),
 - Stick (mit Präsentation), ggf. auch nur als Sicherung,
 - ggf. spezielles Anschlusskabel für Beamer (Apple-Adapter!) und Ton,
 - dreifacher Ausdruck der Folien (schwarz-weiß genügt) für die Prüfungskommission,
 - ggf. Redekarten, Getränk usw.
- Ca. 15 Min. vor dem Prüfungsbeginn mit dem (geübten) Aufbau der Präsentation beginnen.
- Ggf. Gäste zulassen (Schüler der Q2-Phase).
- Erklärungsformular (Krankheit, Täuschungsversuch) unterschreiben.

6.2 Tastaturbefehle in Power-Point (MS Office)

Mit Tastaturbefehlen lassen sich Präsentationen komfortabel erarbeiten und vorführen.

Start der Präsentation mit der ersten Folie	F5
Start der Präsentation mit der aktuell markierten Folie	Shift F5
nächste Animation, nächste Folie	<i>N</i> , Bild unten, Pfeil rechts, Pfeil unten, Mausklick
vorangegangene Animation, vorherige Folie	<i>P</i> , Bild oben, Pfeil links, Pfeil oben
Wechsel zu einer bestimmten Folie <Foliennummer>	<Foliennummer> Return
schwarzer Bildschirm, Rückkehr zur Präsentation	<i>B</i> oder . (Punkt)
weißer Bildschirm, Rückkehr zur Präsentation	<i>W</i> oder , (Komma)
Präsentation beenden	<i>ESC</i> oder - (Bindestrich)
Rückkehr zur ersten Folie	beide Maustasten gedrückt halten

6.4 Rechtliche Grundlagen und weiterführende Hinweise

- [Hessisches Kultusministerium](#)
(Rechtsgrundlage der Präsentationsprüfungen, in der Fassung vom 19. September 2007)
- [Bildungsserver Hessen](#)
(Materialien und Anregungen rund um die Präsentationsprüfung in unterschiedlichen Fächern)
- [Homepage unserer Schule](#)
(Grundlegendes zum Verfahren einer Präsentationsprüfung an unserer Schule)

6.5 Wichtige Links zur Literaturrecherche

- [Online-Katalog der Schulbibliothek](#)
Oben rechts „Heinrich-von-Gagern-Gymnasium“ eingeben, sonst sucht er in allen Schulbibliotheken
- [Online-Katalog der Stadtbücherei](#)
- [Online-Katalog der Uni-Bibliothek](#)
- [Online-Katalog der Deutschen Nationalbibliothek](#)